

Lothar A. Braas

Ergänzungen zur Gattung *Telipogon* H.B.K. (Orchidaceae) – III.

Summary: Supplements to *Telipogon* H.B.K., pt. III. – In continuation of part I (DIE ORCHIDEE 32: 238–248, 1981) and part II of this series (DIE ORCHIDEE 33: 91–100, 1982), the sections of *Telipogon* H.B.K. are completed (sect. *Benedicti*, covering "long-stem-species" with ancipituous or alate peduncles) and re-named in accordance with the rules of ICBN. Three new species are published, together with additional notes to critical species, and some observations on rediscovered or reexamined ones.

Die Langzeitbeschäftigung mit unserer problematischen Gattung bestätigt immer wieder, wie sehr Zögern beim „monografischen Auswerten“ einer praktisch kompletten Materialsammlung und permanentes Überprüfen scheinbar gesicherter Fakten im Hinblick auf Art und Zustand historischer Materialien (Typi, Zeichnungen, Beschreibungen) sowie der oft bemerkenswerten Variabilität einzelner Spezies begründet sind. So brachte z. B. eine eher zufällige Beobachtung anhand getrockneten Blütenmaterials erst kürzlich Klarheit darüber, was R. SCHLECHTER mit Beschrei-

bung und Zeichnungen seines *T. costaricensis* (Typus verschollen) gemeint hatte. Diese jahrelang gesuchte Art befand sich tatsächlich schon seit mindestens drei Jahren in meiner Sammlung – unter dem nunmehr als Synonym anzusehenden Namen *T. buenavistae* Krzl.! – Ebenfalls erst in jüngster Zeit bestätigte sich meine Vermutung, daß es in der Sektion *Caulescentes* (Arten mit langem, vielblättrigem Stämmchen und im Querschnitt drehunden Infloreszenzschäften) auch Arten mit kantigem Blütenstandsstiel geben könnte: eine „alte“ Spezies, *T. benedicti* Rchb. f., offenbarte als kul-



Telipogon costaricensis Schltr.

Foto: L. A. Braas

tivierte Pflanze dieses Merkmal, das weder aus dem Typus im Wiener Herbar zu erkennen war, noch in der Literatur von REICHENBACH bis C. SCHWEINFURTH (der diese bolivianische Art aus Peru meldete und neu beschrieb) erwähnt wurde.

Zur Revision der Sektionen

Diese Entdeckung macht nun die Erweiterung meines Schlüssels zu den Sektionen der Gattung *Telipogon* H.B.K. (17) erforderlich, wobei zugleich eine weitere Veränderung vorzunehmen ist: das von mir bewußt beibehaltene KRÄNZLIN'sche Sektionenschema, das sich vor allem in der praktischen Determinierungsarbeit bewährte und darüber hinaus sowohl die klare Schematisierung wesentlicher Unterschiede als auch struktureller Verwandtschaften der einzelnen Artengruppen untereinander erlaubte, entspricht nicht den gültigen Regeln des Internationalen Codes der Botanischen Nomenklatur (ICBN). Um diesen Genüge zu leisten, schlage ich folgende Neudefinitionen vor:

1. *Telipogon*, sect. nov.

(sect. *Caulescentes* Krzl.; *Caulescentes* Krzl., subsects. *Rigidifolia* & *Laxifolia* Braas)

typus sectionis: *T. nervosus* (L.) Druce (Rep. Bot. Exch. Cl. Brit. Isl. 650, 1916) – (**typus generis**)

Caules elongati plurifoliati; folia dense vel leviter disticha, plus minusve perennes; pedunculi teretes. –

Stämme verlängert, vielblättrig; Blätter dicht oder locker zweizeilig, mehr oder weniger ausdauernd; Infloreszenzschäfte drehrund.

Alle in dieser Artikelserie erwähnten langstämmigen Arten, außer *T. benedicti* Rchb. f., sind der Sektion *Telipogon* zuzuordnen.

2. *Benedicti* Braas, sect. nov.

(sub: sect. *Caulescentes* Krzl.)

typus sectionis: *T. benedicti* Rchb. f. (Linnaea 41: 3, 1877)

Caules elongati plurifoliati, folia disticha; pedunculi ancapites vel trialati/triangulati. – Stämmchen verlängert, vielblättrig, Blätter zweizeilig; Infloreszenzschäfte zwei- oder dreikantig/dreiflügelig.

Der Typus dieser Sektion ist ihre bislang einzige gesicherte Art, mindestens eine weitere, noch nicht bestimmte, ist mir jedoch bekannt. Ob auch z. B. der dem *T. benedicti* habituell zum Verwechseln ähnliche *T. boissierianus* Rchb. f. hierher gehört, konnte noch nicht überprüft werden.

3. *Latifolius* Braas, sect. nov.

(sect. *Brevicaules* Krzl.; *Brevicaules* Krzl., subsect. *Alatiscapi* Braas)

typus sectionis: *T. latifolius* H.B.K. (nov. Gen. et Sp. 1: 336, 1815)

Caules abbreviati, paucifoliati; folia congesta, late-oblonga, plus minusve mox decidua; pedunculi basi compressi, superne trialati. – Stämme verkürzt, wenigblättrig; Blätter dichtgedrängt, breit-länglich, mehr oder minder rasch vergänglich; Infloreszenzschäfte basal abgeflacht, nach oben hin dreiflügelig.

Die artenreichste Sektion, mit den zweifellos größtblütigen, schönsten, in Kultur allerdings auch empfindlichsten Vertretern der Gattung, wie z. B. die früher in dieser Reihe erwähnten *T. hausmannianus* Rchb. f., *T. intis* Braas, *T. phalaenopsis* Braas u. a.

4. *Biolleyi* Braas, sect. nov.

(sect. *Brevicaules* Krzl.; *Brevicaules* Krzl., subsect. *Teretiscapi* Braas)

typus sectionis: *T. biolleyi* Schltr. (Fedde Repert. 9: 293, 1911)

Caules abbreviati, paucifoliati; folia congesta, anguste-oblonga, plus minusve perennes; pedunculi teretes. – Stämme verkürzt, wenigblättrig; Blätter dichtgedrängt, schmal-länglich, mehr oder minder ausdauernd; Infloreszenzschäfte drehrund.

Mit Ausnahme des *T. ampliflorus* C. Schwf. kleine bis sehr kleine Arten mit allerdings im Verhältnis zur Pflanze oft imponierenden Blüten, z. B. beim Typus der Sektion, bei *T. elcimeyae* Braas & Horich, *T. setosus* Ames etc.

Eine vorläufige Liste der gegenwärtig bekannten *Telipogon*-Arten und deren Synonyma, nach den hier formulierten Sektionen geordnet, wird in der nächsten Folge dieser Artikelreihe erscheinen.



L.A.B. IX/84-1

Telipogon dodsonii Braas, sp. nov.

(Tafel 7 der TELIPOGON-Serie in DIE ORCHIDEE)

Telipogon eberhardii Braas, sp. nov.

Telipogon leila-alexandrae Braas, sp. nov.

Habitus 1,1 x nat. Größe, Einzelblüte 1,65 x nat. Größe

Neue oder kritische Arten der Gattung *Telipogon* H.B.K. (3.), mit ergänzenden Notizen zu früher erwähnten Arten

Telipogon ampliflorus C. Schwf. (Bot. Mus. Leaff. Harv. Univ. 6: 34, 1938)
(sect. *Biolleyi*)

Diese bislang nur vom Typus (Pflanze mit einer Blüte) bekannte Art wurde erst im Frühjahr 1984 wiederentdeckt (Leila & Alexandra HEINRICH, Herbert ARDELT). Mit ca. 7 cm Blütendurchmesser kann sich der größt-blütige zentralamerikanische *Telipogon* durchaus mit den größten südamerikanischen aus der Sektion *Latifolius* (z. B. *T. hercules* Rchb. f. ex Krzl.) messen. Die in Blüte gesammelten Pflanzen wiesen Infloreszenzschäfte von 2- bis nahezu 3facher Länge des Typus (dort: 5,6 cm) auf.

Telipogon bruchmuelleri Rchb. f. (Linnaea 41: 28, 1877)

syn.: *T. schmidtchenii* Rchb. f. ex Krzl. (Ann. Nat. Hist. Hofmus. Wien 33: 30, 1919)

(sect. *Latifolius*)

Nach Überprüfung umfangreichen Bild- und Blütenmaterials (Günter GERLACH, G. HUBEIN, Herbert OESTERREICH, E. ZELLER) im Vergleich mit dem Typus bestätigte sich eine so weitreichende Variabilität, daß sich der Artrang für die Sippe *T. schmidtchenii* nicht aufrechterhalten läßt (18). Hier ist entgegen meiner früheren Feststellung Herrn Dr. GARAY ((4) cit. in (18)) zuzustimmen, zumindest, wenn man nicht eine ganze Serie von Varietäten beschreiben will, die sich nur sehr schwer gegeneinander abgrenzen ließen. Der nahverwandte *T. wallisii* Rchb. f. (loc. cit.) wird von diesen Überlegungen allerdings nicht berührt.

Telipogon costaricensis Schltr. (Fedde Repert. IX: 166, 1911; Fedde Rep. Beih. 59, tab. 78, 1931)

syn.: *T. buenavistae* Krzl. (Ann. Nat. Hist. Hofmus. Wien 33: 33, 1919)

(sect. *Telipogon*)

Als Typusbelege für *T. costaricensis* Schltr. existieren lediglich ein Bogen mit Habituszeichnung und Blütenanalyse von SCHLECHTERs Hand (nr. 24893 im Herbarium OAKES AMES) und die oben genannte Zeichnung in MANSFELDs Figuren-atlas (Tafel 78, Nr. 310), die offenbar jener Blütenanalyse nachempfunden wurde. Vergleicht man diese Analysen mit SCHLECHTERs Beschreibung, so fällt neben der Unsicherheit über die Zahl der (gegenüber anderen Arten kaum sichtbaren) nervi vor allem die Diskrepanz zwischen zeichnerischer und beschreibender Darstellung des Lippenkallus auf: der „hufeisenförmige, vorn zugespitzte, glatte Kallus“ wird als ein Mittelding zwischen V- und Y-Form, das allenfalls dem Strahl eines Pferdehufs entsprechen könnte, abgebildet; und auf den Blüten der Habituszeichnung erscheint er sogar als $\pm$ verkehrt-birnenförmiges Gebilde mit zipfelförmigem Anhängsel, zu groß im Verhältnis zum Labellum. Letzte-

res, als „aus der Basis sehr weit keilförmig zur Nierenform verbreitert“ definiert, wird dort herzförmig dargestellt und ist im Verhältnis zu den Petalen wesentlich kleiner, als es nach Text und Blütendiagramm sein sollte. Diese Details und die im Blütenbereich deutlich erkennbar unsichere Strichführung in SCHLECHTERs Habitus-skizze – gegenüber der plastischen Abbildung der Pflanze gibt es hier nur mehrfach korrigierte Umrisslinien – lassen m. E. nur den Schluß zu, daß der Autor beim Zeichnen entweder einen bereits verwelkten Flor vor sich hatte oder versucht haben muß, sich die gepreßten Blüten in ihrer natürlichen Form vorzustellen. – Fügt man hingegen die Sepalen, Petalen und Labellum aus den Einzeldarstellungen zusammen, so ergibt sich das gleiche Bild wie beim Zusammensetzen der Blütenreste von KRÄNZLins Typus des *T. buenavistae* (mit Ausnahme des Kallus, der schon 1919 an der im Zentrum zerfressenen Blüte fehlte und demzufolge auch nicht beschrieben werden konnte). Die hiernach bestimmten Blüten lebender Pflanzen besitzen exakt den von SCHLECHTER beschriebenen Kallus, die von ihm gezeichnete Säule (durchaus nicht selbstverständlich, wie man anhand seiner übrigen *Telipogon*-Zeichnungen feststellen kann!) und die von den beiden Autoren angedeutete schwache Nervatur! Auch der Pflanzenhabitus stimmt bei beiden Herbarbelegen und dem examinierten lebenden Material überein, so daß lediglich der schmale, keilförmige Basalteil des Labellums mit jenem rätselhaften Kallus unklar blieb. War diese Form der Lippe schließlich als Produkt unsachgemäßen Herbarisierens bzw. des Pressens bereits verwelkter Blüten zu ermitteln, so bedurfte es schon des zufälligen Blicks auf das in Gegenlicht gehaltene (getrocknete und gepreßte!) Labellum, den wohl auch SCHLECHTER darauf geworfen hat, um tatsächlich exakt jenes Muster des „Pferdehufstrahls“ zu entdecken! Die genauere Untersuchung zeigt, daß es sich dabei um den Mittelnerv des Labellums handelt, der sich als feiner Kamm über den Rücken des Kallus zieht sowie um die basale Randleiste der Lippe, mit der er sich vereinigt. Diese beiden Linien mit ihren schmalen Randzonen bleiben gewissermaßen „stehen“, wenn die als „Kallus“ üblicherweise bezeichnete kissenförmige Hochwölbung des basalen Mittelteils der Lippe – im Gegensatz zu anderen ähnlich aussehenden Gebilden bei *Telipogon*-Arten kaum feststellbar dicker als die übrige Labellarfläche – beim Herbarisieren plattgepreßt wird.

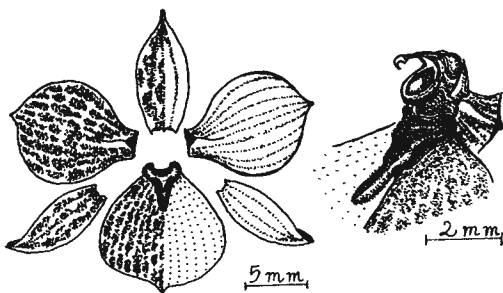
Ange-sichts der habituell und blütenmorphologisch unzweifelhaften Übereinstimmung zwischen *T. costaricensis* Schltr. und *T. buenavistae* Krzl. ist die Frage nach der Zahl der Petalen- und Labellarnervi zweitrangig. Für *T. costaricensis* wird sie von SCHLECHTER nur mit dessen Zeichnungen „beantwortet“, aus denen man auf 9 Petalen- und 13 Labellarnervi schließen kann. Bei MANSFELD wurden daraus 8 (was mit Sicherheit nicht stimmt, da von ungeraden Zahlen auszugehen ist = gerade Zahlen der nervi beiderseits eines

Mittelnervsl) bzw. 17, nebst zahlreichen nicht einschätzbaren Strichelungen zwischen den Nerven der Lippe; und KRÄNZLIN gibt als geschätzte Zahl für die Petalen „7nervig?“ an, die Lippe gleichzeitig als „wenignervig, mit unbedeutenden nervi“ charakterisierend (19). Für seinen *T. buenavistae* gibt er hinsichtlich der Petalen „an der Basis 7, nach oben hin 11–13“ und auf das Labellum bezogen die Zahl 19 an. Diese Zahlen sind anhand der von verschiedenen Blüten stammenden Perigonblätter des Typus (Herb. Vindob./ Rchb. Orch. nr. 45087) nachzuweisen, treffen aber nicht bei allen zu, d. h. Petalen mit nicht verzweigten – dann 9! – nervi sind dort auch vorhanden. Die mittlerweile über dreijährige Beobachtung an kultivierten Pflanzen des *T. costaricensis* Schl. (syn. *T. buenavistae* Krzl.) ergab die vorherrschende Tendenz zu der Kombination von 9/15 nervi, wobei aber die Variabilität so weit ging, daß z. B. eine von meinem Freund Herbert ARDEL 1981 aufgesammelte Pflanze ständig wechselnd 9–11–13 Petalen- und 15–17–19 Labellarnervi produzierte!

***Telipogon dodsonii* Braas, sp. nov.** (Tafel 7, links oben)

(ex iconismo auctoris B. N. CULBERTSON, sub „*Telipogon sprucei* Krzl.“: Icones Plantarum Tropicarum Hortorum Selbyani, tab. 497, 1982) (sect. *Latifolius*)

Planta parvula, primo aspectu *T. dendriticus* Rchb. f. (syn. *T. sprucei* Krzl.) comparanda, sed omnino dimidio minor et nervis nec anastomosantibus nec ramosis, callo digitiforme non pulvinato, columna buccosa & non-setosa, pedunculo valde abbreviato diversa.



Telipogon dodsonii Braas, sp. nov. (Blütenanalyse, Säule mit Basis des Labellums und eines Petalums)

Zeichnung: L. A. Braas

Pflanze sehr klein, oberflächlich dem *Telipogon dendriticus* Rchb. f. (syn. *T. sprucei* Krzl.) vergleichbar, jedoch im ganzen um die Hälfte kleiner und durch weder anastomosierende noch verzweigte Nerven, den finger-, nicht kissenförmigen Kallus, die backige, borstenfreie Säule und den stark verkürzten Infloreszenzschaft unterschieden.

Stämmchen sehr kurz (1,5–2 cm), mit 5–7 dichtgedrängten, gespreizten, länglich-stumpfzahnförmigen, an der den Stamm eng umschließenden Basis deutlich

gegliederten, fleischigen Blättern von 15–30 mm Länge und 6–8 mm Breite. Infloreszenzschaft dreikantig, stark verkürzt, 5–8 mm lang, 2–3 eiförmig-dreieckigen und leicht gekielten Hochblättern, 4–5 mm lang und 2,5–3 mm breit; Blütenstiele (10–15 mm) und Ovarien (3–4 mm) stumpf-dreikantig. Blüten mit ca. 1,5–1,8 x 2–2,3 cm klein für die Gattung, im Verhältnis zur Pflanze jedoch sehr groß, durchscheinend blaß-rosa mit rosenfarbenen, in unregelmäßige Flecken aufgelösten Nervzeichnungen aller Blütenblätter; Sepalen konkav, rückseitig leicht gekielt, mit mehr oder weniger stark zurückgebogenen Spitzchen, 3nervig; dorsales Sepalum länglich-eiförmig, 11 mm lang, bis 5 mm breit, die schräggestellten lateralen lanzettlich, 10 mm lang, 2,5–3 mm breit; Petalen breit-elliptisch mit kurzem Spitzchen, leicht schräggestellt, bis 10 mm lang, an der Basis 2–2,5 mm, über der Mitte 8–10 mm breit, mit 9 nicht verzweigten oder anastomosierenden nervi, deren mittlerer im Basalbereich innen, in seinem weiteren Verlauf außen leicht gekielt ist; Labellum 2,5 bis 2,8 mm (Basis) bis 10–12 mm breit, 10–12 mm lang, verkehrt-eiförmig mit kurzem Spitzchen und 15 nervi gleicher Struktur wie derjenigen der Petalen; verdickte Randleiste der Labellumbasis zu einem fingerförmigen, stumpfspitzigen, rauhen, bis 2,5 mm langen und ca. 1 mm dicken Kallus ausgezogen; Säule kurz und gedrungen, ca. 2 mm hoch und 2,5 mm im mittleren Durchmesser, beiderseits mit stumpfkantig abgesetzten Bäckchen, verkürztem, stumpfen rückseitigen Höcker und gattungstypischem Pollinarium.

Holotypus: SEL (DODSON et al., 10518).

Fundort: ECUADOR: Zwischen Loja und Zamora, ca. 2800 m ü. NN.

Sammler: DODSON et al., Sept. 1981.

Examinierendes Material des Autors: Pflanze mit 2 Blüten, ohne genaue Fundortangabe („Nord-Ecuador?“) – E. WALDVOGEL, 1982; Illustration B. N. CULBERTSON (Icones Plantarum): „*T. sprucei* Krzl.“, tab. 497, 1982.

Etymologie: Diese neue Spezies ist C. H. DODSON gewidmet, der sie sammelte und in seinen Icones vorstellte.

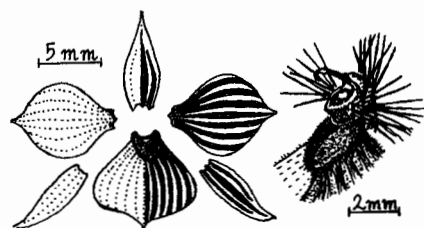
Diagnose: Die Identität des *T. sprucei* Krzl., unter dessen Namen unsere Art veröffentlicht wurde, mit *T. dendriticus* Rchb. f. wurde bereits belegt (20). – Als Ursache für die Verwechslung darf man wohl neben der zufälligen Übereinstimmung der Nervenzahlen u. a. auch KRÄNZLINS Angabe über den Infloreszenzschaft des *T. sprucei* annehmen: mit 1,2–1,5 cm wäre dieser zwar auch schon doppelt so hoch wie bei *T. dodsonii*, tatsächlich erreicht er aber im Typus (Herbarium Hookerianum, KEW, nr. 60761) fast 9 cm! Die sonstigen markanten Unterschiede (Strukturen der nervi, des Kallus und der Säule) sind in der obigen Beschreibung erwähnt. – In der von mir herangezogenen Illustration aus den Icones Plantarum erscheint der Kallus nicht als Anhängsel des Labellums, sondern der Säule, beider

Morphologie gezeichnet wie im Herbar vorgefunden: beide deutlich geschrumpft und deformiert, der rückwärtige Säulenhöcker nach vorne/seitlich gequetscht und mit den seitlichen Backen der Säule vermeintliche „Flügel“ bildend, die an der lebenden Blüte nicht vorhanden sind; das aus seiner Höhlung herausgedrückte Pollinarium liegt der Narbenfläche auf. – Zur Bestimmung der DODSON'schen Pflanze und ergänzenden/korrigierenden Beschreibung wurden zwei schon teilweise zerfressene Blüten („Zentralapparat“ aber intakt) einer bereits im Absterben begriffenen Pflanze herangezogen, die nach gründlicher Examinierung als Typusbeleg nicht mehr zu gebrauchen waren. Als solcher ist deshalb jenes Exemplar des *T. dodsonii* Braas anzusehen, das als Vorlage der Illustration in DODSON'S Veröffentlichung diente.

***Telipogon eberhardii* Braas, sp. nov.** (Tafel 7, links unten)

(sect. *Latifolius*)

Planta parva, habitu et magnitudine (pedunculo incluso) *T. andicola* Rchb. f. affinis; floribus perpulchris albis rubro-vel roseo-nervosis, *T. musaicus* Rchb. f. similibus, a quo differt nervis non reticulatis et labello late-obcordato 11- ad 13-nervio, basi manifeste calloso.



Telipogon eberhardii Braas, sp. nov. (Blütenanalyse, Säule mit Labellumbasis) Zeichnung: L. A. Braas

Kleine Pflanze, in Habitus und Größe (einschl. Infloreszenzschafft) *T. andicola* Rchb. f. ähnlich, mit sehr schönen weißgrünen, rot- oder rosensfarbig-nervigen Blüten, ähnlich *T. musaicus* Rchb. f., von dem sie sich jedoch durch nicht retikulierten Nervi und das breit- und verkehrt-herzförmige, 11- bis 13nervige, an der Basis deutlich kallose Labellum unterscheidet.

Stämmchen kurz, 2–2,5 cm, mit 5–6 leicht fleischigen, weichen, länglich-lanzettlichen, an der Basis deutlich gegliederten Blättern von 3,5–4,5 cm Länge und bis 1,2 cm Breite. Infloreszenzschafft an der Basis dünn, zweikantig, nach oben hin stark verdickt, dreikantig bis -flügelig, 5–6 cm lang; Rhachis kurz (4–6 mm), 2- bis 3blütig, mit 2–3 eiförmig-dreieckigen Hochblättern, 6–8 mm lang, 3–4 mm breit; Blütenstiele (10–11 mm) und Ovarien (5–6 mm) dreikantig; Blüten mit 1,6–1,8 x 2 cm relativ klein, alle Blütenblätter weißlich-durchscheinend mit kräftiger roter bis rosensfarbener Nervatur (Sepalen blasser als Petalen und Labellum); dorsa-

les Sepalum länglich-eiförmig, zugespitzt, 6,5–7,5 mm lang, bis 3 mm breit, wie die lateralen Sepalen 3nervig, diese schräggestellt, länglich-lanzettlich, asymmetrisch zugespitzt, 6–7 mm lang, 2 mm breit; Petalen breit-elliptisch, leicht zugespitzt, 8–9 x 6–7 mm; Labellum breit verkehrt-herzförmig mit kurzem Spitzchen, 6–7 mm lang, 8–9 mm breit, auf der 2–2,5 mm breiten Basis mit einem ebenso breiten und langen hufeisenförmigen, kissenartigen, papillösen Kallus besetzt; Säule kurz (knapp 2 mm hoch), seitlich abgeflacht, vorn auf ganzer Höhe leicht zugespitzt, im Querschnitt 1,5 x 2,2 mm, Oberfläche mit feinsten, spitzen Papillen und seitlich sowie auf dem Rücken mit dichten Büscheln 2–2,5 mm langer Borsten besetzt; Pollinarium gattungstypisch; Lippenkallus und Säule purpurn, Borsten schwarz.

Holotypus: LAB, nr. 41/T. 31.

Fundort: KOLUMBIEN: Prov.? „San Francisco, ca. 2500 m ü. NN.“ (EW)

Sammler: Eberhard WALDVOGEL, 1982.

Etymologie: In memoriam unserem zu früh verstorbenen Freund gewidmet, der diese Art zusammen mit *T. dodsonii* von einer seiner letzten Orchideensammelreisen mitbrachte.

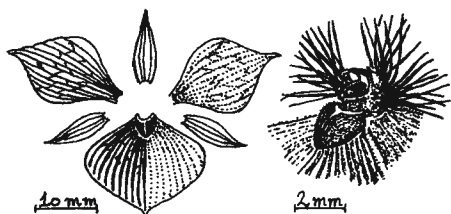
Diagnose: Als rotblütige, d. h. mit roter oder rosensfarbener Nervatur auf blaß-creme- oder -rosensfarbener bis weißer Blütenoberfläche ausgestattete *Telipogon*-Arten sind bisher nur *T. dodsonii* Braas, *T. eberhardii* Braas, *T. elcimeyae* Braas & Horich, *T. musaicus* Rchb. f., *T. pamplonensis* Rchb. f. und *T. roseus* Garay bekannt. Mit Ausnahme des Letzteren zeichnen sich alle durch ± ähnliche Blütengröße, aber unterschiedliche -strukturen aus; dieser wie auch *T. pamplonensis* gehört allerdings zur Sektion *Telipogon*, für den oben zum Vergleich herangezogenen *T. musaicus* Rchb. f. – als Typus existiert seit der Erstbeschreibung nur eine Blüte – ist die Sektionszugehörigkeit nicht zu ermitteln. Die Ähnlichkeit in der Blütenform mit *T. boissierianus* Rchb. f. und in der stark entwickelten roten Schachtelzeichnung des Labellums mit *T. pamplonensis* Rchb. f. (die nervilli sind ebenso breit und deutlich ausgebildet wie die nervi) könnte ebensogut auf die Sektion *Telipogon* hinweisen (oder sect. *Benedicti*? – keine dieser Arten wurde bislang wiedergefunden, so daß die Frage offen bleibt), wie die Verwandtschaft der Blütenmerkmale mit denen unserer neuen Art auch die Sektion *Latifolius* vermuten ließe. Immerhin ist keine andere Art eines solchen Ähnlichkeitsgrades bekannt, so daß es relativ leicht war, mit den oben bezeichneten Unterscheidungsmerkmalen der Blütenmorphologie die neue Spezies zu begründen.

***Telipogon leila-alexandrae* Braas, sp. nov.** (Tafel 7, rechts)

(sect. *Biolleyi*)

Planta parva ex affinitate *T. biolleyi* Schltr. (sect. *Biolleyi*) cum floribus *T. horichianus* Braas (sect. *Telipogon*)

gon!) persimilibus, a quo differt ac caule abbreviato paucifoliato foliis lanceolatis, ac labello rhombeo 19-nervio.



Telipogon leila-alexandrae Braas, sp. nov. (Blütenanalyse, Säule mit Basis der Lippe und eines Petalums)

Zeichnung: L. A. Braas

Kleine Pflanze aus der Verwandtschaft von *T. biolleyi* Schltr. mit dem *T. horichianus* Braas (sect. *Telipogon!*) sehr ähnlichen Blüten, von welchem sie sich aber sowohl durch den wenigblättrigen Stamm (mit lanzettlichen Blättern!) als auch die 19nervige, rhombische Lippe unterscheidet.

Stämmchen kaum höher als 1 cm; dichtsitzende, den Stamm an der Basis engumschließende und dort kaum erkennbar gegliederte, länglich-lanzettliche Blätter 3–5 cm lang, bis 8 mm breit; Infloreszenzschacht mit rundem Querschnitt, 10–12 cm hoch, im unteren Teil mit einem scheidenförmigen, spitzen Hüllblatt von 3–4 mm Länge versehen (florale Brakteen kleiner, schuppenförmig), 4- bis 6blütig; Blüten groß und mit ihren hellgelblichgrünen, grünnervigen Petalen sowie der gelben, rotnervigen Lippe an die des *T. horichianus* Braas erinnernd, jedoch um ein Viertel bis ein Drittel kleiner als diese; Blütenstiele (8–10 mm) und Ovarien (3–4 mm) rund, letztere kaum wahrnehmbar gefurcht; Sepalen schmal-lanzettlich zugespitzt, dorsales 12 x 3 mm, laterales 11 x 3 mm, mattgrünlich-durchscheinend, 3nervig; Petalen aus 2 mm breiter Basis keilförmig auf 12–13 mm zu abgerundet-rhombischer Form verbreitert, deutlich zugespitzt, 11nervig, die stark anastomosierenden nervi im basalen Drittel rosenfarbig überhaucht; Labellum breit-rhombisch und abgerundet, in natürlicher Haltung nahezu querliegend breit-elliptisch, mit kurzem Spitzchen, 16–17 mm lang, an der mit einem hufeisenförmigen, kissenartigen, feinwarzigen Kallus versehenen Basis 2,5–3 mm, in der

Mitte 20 mm breit, 19nervig, nervi vorwiegend in der basalen Hälfte (von Blüte zu Blüte unterschiedlich stark) unregelmäßig anastomosierend; Kallus mit Ausnahme der $\pm$ Y-förmig zusammenfließenden, glatten, helleren Basal- und Längslinien dunkelpurpurn, bis 3 mm lang und breit; Säule von gleicher Färbung wie der Lippenkallus, an der Vorderseite mit feinsten kurzen Härchen, sonst mit mikroskopischen Papillen und an den leicht verdickten Seiten sowie dem Rücken zusätzlich mit Büscheln sehr langer Borsten besetzt, insgesamt kurz und gedrungen, sub-zylindrisch bis (im Querschnitt) breit-elliptisch, Anthere und Pollinarium typisch für die Gattung.

Holotypus: LAB, nr. 43/T. 32

Fundort: COSTA RICA: Prov. San José: Cerro de la Muerte, ca. 2450 m ü. NN.

Sammler: Leila & Alexandra HEINRICH, Herbert ARDEL, März 1984.

Etymologie: Diese interessante neue Art wird den Kindern der Gastgeber meines Freundes Herbert ARDEL, Leila und Alexandra (11 bzw. 14 Jahre alt) gewidmet, deren Spürsinn wir neben dieser Spezies u. a. auch die Wiederentdeckung des *T. ampliflorus* C. Schweinf. zu verdanken haben.

Diagnose: Die verblüffende Ähnlichkeit der Blüten mit denen des *T. horichianus* Braas (zumindest auf den ersten Blick) und diesem verwandter Arten hätte bei der Entscheidung darüber, ob es sich um eine „gute“ Art handele, einige Probleme verursachen können. Die vom Habitus eindeutig geprägte Zugehörigkeit zu einer völlig anderen Sektion, in der bislang keine auch nur annähernd ähnliche Art bekannt ist, ließ jedoch keine Zweifel darüber aufkommen, wie diese Neuentdeckung zu behandeln sei.

Literatur:

(Die Numerierung der Verweise schließt an Teil 2 dieser Reihe in Heft 3/1982 an)

- (17) BRAAS, L. A.: DIE ORCHIDEE 32: 241, 1981
- (18) BRAAS, L. A.: DIE ORCHIDEE 32: 247, 1981
- (19) KRÄNZLIN, F.: Annalen Naturhist. Hofmuseum Wien 33: 28, 1919
- (20) BRAAS, L. A.: DIE ORCHIDEE 33: 91, 1982

(wird fortgesetzt)

Lothar A. Braas, Weidenauer Straße 70, D-5900 Siegen

